

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanstalt: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241.  
Nur für Nachdruck: 20 011.

Wegungs-Geld für die Zeitungslieferung in Dresden bei zweimaliger Zustellung (im Sonn- und Montag mit einemmal) 1,20 M., in den Sonntagen 1,30 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 1,50 M. (ohne Nachschlag).  
Anzeigen-Preise. Die stündliche Zeile (etwa 8 Zeilen) 25 Pf., Sonntagspreise und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Unveränderte Kautionszahl nur gegen Vorkasse. — Belegzahl 110 Pf.

Schiffvermittlung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marsstraße 35/40.  
Druck u. Verlag von Siegfried & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit beifolgender Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unveränderte Schriftgröße werden nicht aufbewahrt.

**Mutter-Anna-Blutreinigungstee**  
altbewährtes Mittel zur Aufrichtung des Blutes und Reinigung der Nieren. Paket 1,50 M. Echt mit Schutzm. „Mutter Anna“.  
Generalvertrieb:  
Königliche Hofapotheke, Dresden-A., Georgenauer.

Verlangen Sie überall nur  
**Radeberger Pilsner**  
aus der  
Radeberger Exportbierbrauerei.

**Feld-Taschen-Album**  
dauerhaft in Leinen gebunden  
für 24 Bilder 6 x 6 cm Mark 1,20, 6 x 8 cm Mark 1,80  
" " 4 x 6 " " 2,40, 6 x 9 " " 2,75  
Verlangen Sie meine Albumliste.  
Königl. und Prinzl. Hoflieferant,  
**Carl Plaul, Dresden-A., Wallstraße 25.**

## Unsere Unterseebootserfolge im Juli.

Angriffe auf russische Flugstationen. — Erfolgreiche Abwehr russischer und italienischer Angriffe. — Fortschritte in der Bukowina. 600 Russen gefangen. — Die politischen Stimmungen in Rumänien. — Die Wirkungen unserer Luftangriffe auf England.

### Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seejungfrauen hat in der Nacht vom 14. auf den 15. August eine feindliche Batterie an der Ionozomündung, militärische Anlagen von Koushi, Bermegliano und Sela sehr erfolgreich mit Bomben belegt. Kollisionsverluste und Brände erzeugt. Die Flaggenschiffe sind trotz heftiger Beschädigung unverletzt eingetroffen.  
(M. L. B.) Flottenkommando.

konst so friedensfreundlich geberdet und über den russischen Vandalismus den Stab brach, schied sich über diesen Punkt gründlich aus.

Zu bedauern ist, daß im gegenwärtigen Augenblick den Franzosen ein Mann wie Jaurès fehlt. Dieser zweifellos hochbegabte und von einem ehrlichen Abscheu gegen das Kriegsverbrechen Polucars erfüllte Sozialistenführer würde sich gern ohne Frage in demselben Augenblick, da die eisernen Würfel ins Rollen gekommen waren, ganz auf den Boden der Landesverteidigung gestellt haben, aber ebenso sicher hätte er sich auch der nutzlosen Fortsetzung des Krieges, der völligen Verblutung Frankreichs unter der englischen Fuchtel, mit aller Kraft widersetzt. Das haben die Pariser Machthaber voraus. Sie wußten, daß sie in Jaurès im Falle eines unglücklichen Verlaufes des Feldzuges einen unerlöschlichen Widerstandler finden würden, der von den Schuldigen volle Verantwortung gefordert und sie bei seinem weitreichenden Einfluß auf die Massen auch durchgesetzt hätte. Deshalb mußte er fallen, deshalb traf ihn die mörderische Kugel. Ein Redner der Minderheit durfte mit Recht behaupten, daß Jaurès unter den heutigen Verhältnissen sich auf ihre Seite gestellt haben würde.

Die Ansätze von Selbstbefinnung, die in der Haltung der Minderheit der französischen Sozialisten erkennbar sind, dürfen uns freilich nicht zu einer Ueberschätzung ihrer Bedeutung verleiten. Die Tatsache bleibt doch bestehen, daß der Geist des unverfälschten Hasses gegen Deutschland durch die Annahme der chauvinistischen Ansprüche der Mehrheit einschließlich der Forderung nach Rückgabe Elsaß-Lothringens im Nationalrat mit rund 800 Stimmen Mehrheit den Sieg davongetragen hat. Wie sich in den Köpfen der französischen Sozialistischen Mehrheitspolitiker die Welt malt, ergab sich in drastischer Weise aus der Aeußerung eines der Redner dieser Richtung, daß an die Wiederanknüpfung von Beziehungen zu den deutschen Sozialisten nicht eher gedacht werden könne, als bis Kaiser Wilhelm des Thrones entsetzt und Deutschland in eine Republik verwandelt sei. Das genügt, um die wahren Absichten des französischen Sozialismus und gegenüber richtig zu kennzeichnen. Auch die französischen Sozialisten waren in ihrer immer noch überwiegenden Mehrheit von der allgemeinen völligen Unkenntnis der Franzosen über deutsche Verhältnisse und Zustände beherrscht und erblickten in Kaiser Wilhelm die Verkörperung eines militärischen Systems, das sich die Vernichtung Frankreichs zur höchsten Aufgabe gesetzt habe. Sie können und wollen nicht einsehen, daß wir vier Jahrzehnte lang unablässig an der Verbesserung mit Frankreich gearbeitet haben und dabei zum Teil sogar über die Grenze hinausgegangen sind, die unsere nationale Würde und unsere realen Interessen uns vorschrieben. Sie haben sich in den heillosen Wahn verannt, daß Deutsche und Franzosen nicht friedlich nebeneinander leben können und wollen lieber zugrunde gehen, als sich mit uns zusammenfinden, solange es noch Zeit dazu ist und Frankreich noch nicht seine letzten Kräfte an Gut und Blut derartig erschöpft hat, daß es für die Zukunft nur noch als Macht zweiten Ranges, als englischer Vasallenstaat, existieren könne. Die Regierung kennt offenbar ihre sozialistischen Pappenheimer nach dieser Richtung so gut, daß sie sie ganz am Gängelbande zu haben glaubt und nicht viel Federlesens mit ihnen macht, ebensowenig wie mit der radikalen parlamentarischen Opposition. Briand hat sich sogar neuerdings zu einer recht diktatorischen Maßregel entschlossen, indem er auf Drängen des Oberkommandos den 20. zur Armeekontrolle gewählten Mitgliedern des Heeresauschusses der Kammer die Bestätigung glatz verweigerte. Die Abgeordneten sollen daraufhin nach einer Senfvermeldung beschloffen haben, sich trotzdem an die Front, und zwar zunächst nach Verdun, zu begeben. Nun ist das wirklich, so ist damit ein Konfliktfall geschaffen, der kaum noch einen Ausgleich zuläßt, sondern mit der offenkundigen Niederlage des einen oder anderen Teils enden muß.

„L'Humanité“ vom 8. August berichtet: Im Anschluß an die Nachmittags-Sitzung am 7. August fand an demselben Tage noch eine Sitzung über den Antrag Brade statt, der die Vorbereitungen für die Versammlung der veränderten Sozialisten betraf und für diese eine festgelegte Tagesordnung forderte. — Wifiral verlangte, daß

**Unsere Unterseebootserfolge im Juli.**  
Berlin. (Amtlich.) Im Monat Juli sind 74 feindliche Handelschiffe mit rund 103 000 Brutto-Registertonnen durch Unterseeboote der Mittelmeerflotte versenkt worden oder durch Minen verlorengegangen.  
(M. L. B.) Der Chef des Admiralstabes der Marine.

**Abermalige Flugzeugangriffe auf feindliche Flugstationen.**  
Berlin. (Amtlich.) Am 12. August griffen abermalig mehrere unserer Marinefluggeschwader die feindlichen Flugstationen Paphos und Sebara bei Oesel an. Es wurden gute Wirkungen erzielt.  
Trotz heftiger Beschädigung durch Abwehrbatterien und durch feindliche Seeabwehrkräfte sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten nach ihren Stützpunkten zurückgeführt.  
(M. L. B.) Der Chef des Admiralstabes der Marine.

**Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.**  
Wien. (Amtlich) wird verlautbart den 15. Aug. 1916:  
**Russischer Kriegsschauplatz.**  
Südwestfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Westlich von Moldawa in der Bukowina und im Gebiete des Berges Tomatik machten unsere Angriffe weitere Fortschritte. Bei Erstürmung einiger sehr verteidigten Stellungen wurden dem Feinde 600 Gefangene und 5 Maschinengewehre abgenommen.  
Die südlich von Tartarow kämpfenden Bataillone bezogen bei Botoschta, von überlegenen russischen Kräften angegriffen, wieder ihre Stellungen auf dem Tartarow-Paß.  
Bei Stanislau und südlich von Jazupol wies die Armee des Generalobersten v. Koevch vereinzelte Vorköße zurück.  
Bei Horozanka, westlich von Monasterzuba, rannte der Feind den ganzen Tag über gegen unsere Front an; er unternahm heftigste sechs und mehr Massenangriffe nacheinander, wurde aber überall unter den schwersten Verlusten abgeschlagen. Südwestlich von Rosowa vertrieben Oesterreichisch-ungarische Truppen einen russischen Vorkoh durch Gegenangriff. Auch bei und südlich von Jozow blieben alle mit den größten Opfern bezahlten Anstrengungen des Feindes, in unsere Linien Breche zu schlagen, völlig ergebnislos.  
Südwestfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.  
Bei der Armee des Generalobersten v. Böhm-Ormolli ließ der Gegner nach seiner südwestlich von Podkamin erklärten überaus verlustreichen Niederlage von weiteren Angriffen ab.  
Auch in Bosnien keine besonderen Ereignisse.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
Die Italiener setzten ihre Angriffe sowohl auf der Front Galliano-Mereno, gegen die Höhen östlich von Sora, als auch im Abschnitt südlich der Biya bis Lovica ununterbrochen mit großen Massen fort, während sie die anschließenden Räume unter hartem Artilleriefeuer hielten. Unsere Truppen schlugen alle Stürme blutig ab und blieben — vielfach nach erbittertem Handgemenge — an der ganzen Front im Besitze ihrer Stellungen. Der ostgalizischen und dalmatinischen Landwehr-Infanterie sowie dem bewährten Honved-Infanterieregiment Nr. 8 nebst einem hervorragenden Anteil am Erfolge des letzten Tages.  
Auch bei Plava und Jazora, dann an der Dolomitenfront auf der Croda del Ancona wurden feindliche Vorköße abgewiesen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**  
Unverändert.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sifer, Feldmarschall-Deputant.  
(M. L. B.)

### Der französische Sozialismus.

Die Ergebnisse der Beratungen, welche die Landesversammlung (Nationalrat) der französischen Sozialisten gepflogen hat, sind in mancherlei Hinsicht von allgemeinem Interesse. Auf der letzten Tagung des sozialistischen Nationalrates bestand die Minderheit, die sogenannten Zimmerwähler oder Rentaler — der Name stammt von den schweizerischen Ortshäusern, wo die opponierende Richtung früher ihre Tagungen feierte — aus 57 Mann, während sie diesmal auf 115 Mann angewachsen war, soweit parlamentarische Mandate in Betracht kommen. Berechnet man das Stimmenverhältnis nach der Gesamtzahl der Delegierten, die auf dem Kongress vertreten waren, so entfallen auf die Mehrheit, die sich ganz auf den Boden der Polucars-Briand'schen Kriegspolitik stellte, 1888 Stimmen, gegen 1090 Stimmen der Minderheit.

Die Redner der Minderheit bekannnten sich zum Teil zu ziemlich gemäßigten Anschauungen und verlangten einstimmig die Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen auch mit den Genossen der kriegführenden Länder. Ein Sprecher der Minderheit erklärte, er werde nach den Enthüllungen der Geheimnisse über Verdun unbedingt für ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung stimmen, ein anderer wies darauf hin, daß man nicht bloß den deutschen, sondern überhaupt jeden Militarismus verdammen müßte, und fand Worte heftigster Entrüstung über die von den Russen in Opatowen und Galizien begangenen Greuelthaten. Weiter wurde von seiten der Minderheit gegen alle Eroberungspläne Stellung genommen und betont, daß kein Mittel zurückergriffen werden dürfe, das die Beendigung des Krieges herbeiführen geeignet sein könnte. Von einer Fortsetzung des Krieges bis zum letzten Mann will die Minderheit nichts wissen. Sie spricht sich dahin aus, daß die Regierung durch parlamentarische Interpellationen gezwungen werden müsse, sich endlich einmal deutlich über die Kriegsziele zu äußern. Nach der Abstimmung, welche die Annahme der Mehrheitsanträge ergab, erließ die Minderheit eine Erklärung, wonach sie sich vorbehaltlich, zum Zwecke der Durchführung ihrer Friedensbestrebungen eine Sonderorganisation zu begründen, über die in einer Konferenz am 28. August in Lyon beraten werden soll. Demnach scheint es, als ob auch in Frankreich eine Spaltung der sozialistischen Partei sich vollziehen wird.

Wenn man's so hört, müßte's leidlich scheinen. Steht man aber genauer zu, so fällt vor allem auf, daß die Minderheit nicht den moralischen Mut gehabt hat, in ihre Verdammung jeder Annexionspolitik auch die Forderung der Mehrheit nach Wiederanzulieferung Elsaß-Lothringens ausdrücklich einzuschließen. Ferner verliert die Beurteilung der russischen Grausamkeiten viel an Wert, weil sie nicht von einer klaren und entschiedenen Zurückweisung der von den Franzosen selbst begangenen Barbareien begleitet war, wie sie vor allem in den berückelungen Zuständen bei der Fremdenlegion und in der Verwendung schwarzer Pilsstruppen in Europa in die Erscheinung treten. Diese beiden Schandflecke auf der französischen Zivilisation sind von der Minderheit auch nicht mit einem Worte gestreift worden. Mit Hug und Recht ist in der deutschen Presse das Verlangen erhoben worden, daß diese beiden Kulturwidrigkeiten, Fremdenlegion in Afrika und schwarze Truppen in Europa, endlich einmal aus der Weltgeschichte verschwinden müßten, daß es den Franzosen nicht länger gestattet werden dürfe, nach Belieben schwarze Truppen in seinen Kolonien aufzubilden, um die afrikanischen Völkcheninstinkte gegen die Söhne unseres Landes im Felde zu entseffeln. Die Minderheit der französischen Sozialisten aber, die sich